Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

Band: 61 (1983)

Heft: 7-8

Rubrik: Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Stimme der Veteranen

Bivio

Skiwoche vom 5. bis 12. April 1983
Leitung: Richard Schori – Touren
Karl Naef – Administratives
24 Teilnehmer

Vielversprechend sah es nicht aus, als wir kurz nach der Abfahrt von Bern in einen Schneesturm gerieten, der erst gegen Zürich zu nachliess. Dann aber hellte es auf und bei der Ankunft in Bivio strahlte die Sonne, so dass wir am Nachmittag bei guten Verhältnissen uns bereits auf den Brettern tummelten. Die Aufhellung war aber trügerisch, denn am nächsten Morgen nahmen wir bei Nebel und garstigem Wind in zwei Gruppen den Aufstieg zur Roccabella in Angriff. Doch auf der Fuorcla hatten wir genug. Die Abfahrt im Bruchharst meisterten wir alle mit mehr oder weniger Glück, und manch einer war froh, wenn ihm beim Aufstehen aus dem tiefen Schnee geholfen wurde.
Am nächsten Morgen: dicker Nebel bewog uns, nur einen Ausflug auf den Septimerpass vorzusehen. Aber je höher wir kamen, desto besser das Wetter, und bei Sonne suchten wir erneut den Tücken des Bruchharstes die besten Seiten abzugewinnen in der Hoffnung, am Nachmittag den gleichen Weg bei besseren Verhältnissen nochmals zu machen. Aber es sollte nicht sein, wir hatten die Abfahrt durch dichten Nebel zu suchen. Optimistisch auf gutes Wetter hoffend zogen wir am nächsten Morgen bei dichtem Nebel los Richtung Lunghin. Der guten Führung von Ernst hatten wir es zu verdanken, dass wir den Lunghinpass doch fanden. Weiter hinauf zu gehen war aber sinnlos, und wir waren froh, der Aufstiegsspur nach abfahren zu können. Inzwischen war es wärmer geworden, so dass wir es bereits mit tiefem, schwerem Schnee zu tun bekamen.
Endlich am Samstag besserte sich das Wetter. Hinauf zum Julier und das Val d'Agnel bis zur Fuorcla d'Agnel, 2984 m. Die weiten Hänge liessen auf eine herrliche Abfahrt hoffen, die wir dann bei leidlich guten Verhältnissen geniessen konnten. Welche Überraschung unten, als wir auf weite Strecken unsere Aufstiegsspur von Schneebrettern verschüttet erblickten. Mit einem unguten Gefühl meisterten wir nun die letzten, jetzt stark besonnten Steilhänge und waren froh, diese Gefahrenzone bald hinter uns zu haben.
Schönstes warmes Wetter am nächsten Tag. Wieder hinauf zum Julierhospiz und weiter Richtung P. Surgonda, 3197 m. Die B-Gruppe machte auf 2880 m Halt, während die A-Gruppe bis zum Gipfel aufstieg. Die herrliche Rundsicht und warme Sonne luden zu einer längeren Gipfelrast ein. Die Rechnung dafür hatten wir bei der Abfahrt durch tiefen faulen Schnee zu bezahlen, was aber der Befriedigung über den heutigen Tag keinen Abbruch tat. Für den letzten Tag stand der P. Turba, 3018 m, auf dem Programm. Bei trübem Wetter brachte uns der Skilift auf 2200 m. Dann aber hiess es die Felle aufziehen, streikte doch die obere Sektion des Liftes. Doch guten Mutes machten wir uns an den Aufstieg. Der zunehmende Sturm entmutigte aber einige, so dass schliesslich nur noch ein Fähnlein von sieben Aufrechten den Weg durch den Nebel fortsetzte. Diese erreichten gerade rechtzeitig mit einer längeren Aufhellung den Gipfelgrat. Beim Aufstieg vom Skidepot zum Gipfel waren wir aber froh, nicht weggeblasen zu werden. Noch während den Vorbereitungen zur Ab-

Weil wir ganz in Ihrer Nähe sind
...können wir Ihnen auch sofort helfen. Sprechen Sie deshalb mit uns über alle Versicherungsfragen.

Generalagentur Bern
Bubenbergplatz 8, ✆ 22 48 11

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
...macht Menschen sicher

fahrt waren wir wieder in dichten Nebel gehüllt und wurden in Schneemänner verwandelt. Vorbei war die Vorfreude auf eine stiebende Fahrt hinab zur Forcellina. Von dort kämpften wir uns durch Nebel und faulen Schnee hinab ins Tal.
Bevor wir die Heimfahrt antreten konnten, hatten wir am nächsten Morgen noch das Vergnügen, unsere Autos von 30 cm Neuschnee zu befreien. Dann aber fuhren wir los, befriedigt von den trotz allem schönen, unfallfrei vergangenen Tagen und in der Hoffnung, nächstes Jahr bessere Verhältnisse vorzufinden.
Trotz den nicht idealen Bedingungen dieses Jahres hat es den 24 Teilnehmern so gut gefallen, dass am Schluss der Woche beschlossen wurde, nächstes Jahr wiederum nach Bivio zu gehen. Das herrliche Tourengebiet, die gute Unterkunft und nicht zuletzt die Hoffnung, Mitte März bessere Bedingungen anzutreffen, machten diesen Entschluss leicht. *Richard Schneider*

Historische Wanderung Jäissberg

28. April 1983
Leiter: Ernst Neuweiler
33 Teilnehmer

An diesem schönen Frühlingsmorgen wanderten wir von Lyss aus durch den Auenwald an der alten Aare gegen Worben, in dessen «Burgerhus» ein ausgiebiger Kaffeehalt eingeschaltet wurde. Auf Feldweg und Strasse querten wir alsdann die weite, zum Grossen Moos gehörende Ebene und erreichten schon bald die römische Strassenstation Petinesca am Fusse des Jäissberges. Ein Stück weiter oben, an sonnigem Waldrand, luden Sitzplätze zu einer frühen Mittagsrast ein. Ehrenveteran Erich Hegi skizzierte hier – und auch später – mit grossem Wissen die strategische und kulturelle Bedeutung dieser seit der jüngeren Eisenzeit geschichtsträchtigen Gegend. Auf die auf grosse Entfernungen hin kontrollierbaren römischen Strassenverbindungen hinweisend, die nach Vindonissa im Osten und nach Aventicum im Westen führten, war der Vergleich unseres Standortes mit den Golanhöhen sicher berechtigt. Gerade zu unseren Füssen gähnte ein gewaltiges, von Menschenhand gehöhltes Loch, worin das Berner Münster samt Turm ein paarmal Platz fände. Die Ausgrabung dient weniger der Entdeckung von Mammut- oder gar Saurierskeletten als vielmehr der Gewinnung von Schotter, um den heute weitherum enormen Hunger nach Beton zu befriedigen. Weiter oben, mitten im Wald auf dem Bumpboden, betraten wir den ausgedehnten römischen Tempelbezirk, dessen Fundamente mit Hilfe der Eidgenossenschaft in jahrelanger Arbeit freigelegt worden sind. Ein Kilometer westlich davon ist der «Keltenwall» sichtbar, doch mehr Eindruck machte hier ein nigelnagelneues, seinen Zimmerleuten alle Ehre machendes Blockhaus. Nur eine halbe Stunde später erreichten wir die sagenumwobene «Chnebelburg», die in grauer Vorzeit den Bewohnern der Gegend als Fliehburg diente. Es handelt sich um die langgezogene «Spitze» des Jäissberges mit allseitig mindestens zehn Meter hoher, sehr steiler Böschung. Rund um diesen früher mit Palisaden bewehrten Chnubelberg zieht sich ein noch heute bestens erhaltener Graben, der zusätzlichen Schutz vor Angreifern gewährte. Einer unserer Veteranen war offenbar schon in früheren Leben in der Umgebung beheimatet, sei es als prähistorischer Pfahlbauer, als Kelte der La-Tène-Zeit, sei es als Römer und Alemanne, die sich um die Festung stritten. Er entsinnt sich jedenfalls sehr

genau, wie ein gallischer Asylant einmal in den besagten Graben kollerte und von einem römischen Legionär verfolgt wurde. Im Laufe dieses Rennens auf Leben und Tod schickte sich ein keltischer Kamerad auf dem Chnubel an, den römischen Aggressor von oben zu erschiessen. Der Flüchtige winkte aber ab und keuchte: «Behalt den Pfeil! ... ich habe bereits einen komfortablen Vorsprung von zwei Runden!!» So konnte das Geschoss mit kostbarer Eisenspitze für dringenderes gespart werden. Da war eben noch jeder bestrebt, die Rüstungsausgaben klein zu halten, und Laufwunder gab es, wie man sieht, schon damals und nicht erst heute. Nach dieser spannenden und finanzpolitisch lehrreichen Episode stiegen wir tief beeindruckt in nordwestlicher Richtung den Wald hinunter und nach dessen Verlassen – immer Nidau und Biel vor Augen – zur Schleuse von Port. Hier trat als zweiter Referent Paul Tschopp in Aktion, der massgeblich an deren Erstellung mitgewirkt hatte. Sie dient im Rahmen der Juragewässerkorrektion dem Stau des Bielersees und reguliert damit auch die Wasserführung des Nidau-Büren-Kanals, der früheren Zihl. Während wir aufmerksam den Ausführungen Pauls lauschten, bot sich uns die seltene Gelegenheit, einen Turmfalken zu beobachten, der in der Eisenarmatur der Schleuse eine sichere Niststätte gefunden hat. Auf dem Damm strebten wir rasch der Station Brügg zu, besser gesagt zur dortigen Wirtschaft, um vor der Rückfahrt den in viereinhalbstündiger Marschzeit angesammelten Durst zu löschen. Bald hätte ich vergessen, den Tourenleiter auch nur einmal zu erwähnen. Eigentlich ein gutes Zeichen, wenn man von der Hauptperson kaum etwas merkt und doch alles planmässig läuft! Unserem lieben Ernst Neuweiler sowie den beiden Sprechern gilt unser aller herzlicher Dank. *Sx*

Subsektion Schwarzenburg

Juni

24. (Fr) *Höck* für Miroir d'Argentine

Juli

2. (Sa) *Miroir d'Argentine* (9). Mittelschwere Klettertour. Fritz Fuhrimann, 037/44 25 24
8. (Fr) *Höck* für Lauterbrunnen-Breithorn
16./17. F *Lauterbrunnen-Breithorn, 3782 m* (7). Lange, anspruchsvolle Hochtour. Hans Riesen, 93 82 27
23.–30. F *Hochtourenwoche Walliser Alpen.* Fritz Fuhrimann, 037/44 25 24

August

5. (Fr) *Höck* für Mittellegigrat
7./8. (So/Mo) F *Eiger–Mittellegigrat, 3970 m* (5). Sehr anspruchsvolle Hochtour. Hans Hostettler, 83 30 20
12. (Fr) *Höck* für Balmhorn und Salbitschijen
20./21. *Balmhorn, 3709 m* (Zackengrat). (11). Einfache Hochtour. Fritz Jenni, 93 03 19
26./27. (Fr/Sa) F *Salbitschijen, 2981 m* (Südgrat). Lange, anspruchsvolle Klettertour. Peter Stoll, 84 13 18

Clubkameraden, berücksichtigt unsere Inserenten

Bern Nr. 7/8 – 1983 60. Jahrgang
Erscheint 12 × jährlich,
Nrn. 5/6 und 7/8 als Doppelnummern
Zustellung an alle Sektionsmitglieder
Adressänderungen sind der PTT mitzuteilen

Redaktion: Ernst Burger, Blinzernfeldweg 15a,
3098 *Köniz,* Telefon 53 26 84
Druck, Expedition und Inseratenannahme:
Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728, 3001 *Bern*
Telefon 23 23 23 Postscheck 30-169